

„Goslarsche Gemütlichkeit“ bricht sich plötzlich Bahn

„Lange Bank“ an der Abzucht als Erfolgsmodell: Mehr als 1000 Menschen feiern

Von Sabine Kempfer (Text) und Uwe Epping (Fotos)

GOSLAR. Lang, aber alles andere als langweilig: Die erste „Lange Bank“ der Bürgerstiftung in Kooperation mit der Freiwilligenagentur war gestern ein voller Erfolg, an dem die Musizierenden keinen geringen Anteil hatten. Das Konzept ging voll auf und der Ort wurde gut angenommen.

„Es war ein gewaltiger Aufwand, aber es ist hervorragend gelungen“, zog Joachim Rebmann vom Vorstand der Bürgerstiftung ein positives Fazit. Die finanzielle Bilanz für „Kinder in Not“ folgt.

Von Herausforderungen

Die Tatsache, dass ein Lieferant mit 50 Tischen ausfiel, brachte manchen Kreislauf in Schwung, doch die Herausforderung wurde gemangelt, für Ersatz gesorgt. 140 Tische (mit jeweils acht Plätzen) wurden



So bunt ist es sonst nirgends: Kunst in der Abzucht, Blumenkästen am Geländer und Tupper auf dem Tisch: Bei bester Stimmung wird an der „Langen Bank“ auch so mancher „Kurzer“ getrunken.

laut Rebmann verkauft. Obwohl bezahlt, blieben trotzdem einige leer; manch einer hatte nach der Erfahrung vom Samstag dem Wetter wohl auch nicht über den Weg getraut.

„Da hat man endlich mal eine Form gefunden, mit der die Goslarer

sich identifizieren können“, kommentierte Barbara Schüler die gute Laune entlang der Abzucht und schwärmte für das „wunderschöne Ambiente“ an der Lohmühle, wo der MGV Arion „die Goslarsche Gemütlichkeit“ besang, bevor sich die Funken der Goslarer Karnevalsgesellschaft darunter mischten und gegenüber die Cheerleader des GSC mit waghalsigen Formationen für Aufsehen sorgten.

„Ein sehr gelungenes Fest“, freute sich auch Marion Bergholz von der Freiwilligenagentur, die mit 14 Helfern von acht Uhr morgens an die Bänke aufgestellt hatte – die ersten Besucher fassten noch mit an. „Man kommt mit den Leuten ins Gespräch, und darauf kommt es an“, sagte Bergholz.

Große „Tupperparty“

Die „Lange Bank“ war nicht nur das größte Picknick, sondern bekam von Klaus-Peter Nolte auch noch einen Spitznamen verpasst: „Das ist die größte Tupperparty von Goslar“, rief er. Unter den Deckeln kamen zahlreiche Köstlichkeiten wie Quiche, Lachs und frische Erdbeeren zum Vorschein. Dauerbrenner neben Wurst und Käse: Klopse, manche nennen sie Frikadellen oder Buletten – noch zahlreicher als die Bezeichnungen waren die Geschmacks-Varianten, wie der GZ-Fotograf auf seinem Weg vom Großen Heiligen Kreuz bis zum Moritz-von-Sachsen-Platz als „Frikadellentester“ feststellen konnte.

Die Stimmung war gelöst und die Antworten auf die Frage der GZ, wer was gerne „auf die lange Bank schiebt“, förderte manches Geständnis zutage: Steuererklärungen und Hausarbeit lagen an der Spitze. „Aufräumen“, gestand Martina Kloppenburg ihr Herz für Wollmäuse. „Die Festplatte aufräumen“ schiebt Henning Hassdorf gerne mal auf die lange Bank, bei Odin Paul sind es „unangenehme Gespräche“



Die Tische sind reich gedeckt: Am Großen Heiligen Kreuz beginnt die „Lange Bank“, die sich bis fast zum Moritz-von-Sachsen-Platz erstreckt.



Gleich in welcher Kulisse: Die „Blue Flames“ des GSC schmücken stets.



Einen Ramazotti „XXL“ schenkt Lothar Keller aus.



Was fürs Ohr und was fürs Auge: Der Männergesangsverein Arion und die Funken der Goslarer Karnevalsgesellschaft sind eine gute Mischung.

und Elisabeth Hecker antwortete für ihren Mann Otto: „seine Frau“.

Nicht aufgeschoben werden hingegen „Spendenbescheinigungen“ (Rebmann), „Treffen mit Freunden“ (Schüler), „Entscheidungen“ (Hans-Joachim Tessner) und das Frühstück (Georg Effenberger). „Wenn wir unsere Arbeit auf die lange Bank schieben würden, dann hätten wir keine Innenstadt mehr“,

sagte Ulrich Kohl von der Freiwilligen Feuerwehr Goslar. Auf die lange Bank müssten stattdessen manchmal Familienleben und Freizeit.

„Man sollte nie den Moment verpassen, egal, wie er ist“, brachte Christiane Prokscha eine nachdenkliche Variante in die Betrachtung. Gestern jedenfalls hatten mehr als 1000 Menschen schöne Momente entlang der Abzucht.